

Limani GÅte

01.01.1970

Ragokuka

Renjiro ist ein Dämon, der seine Dämonen in Karten und Würfeln ertränkt. Oft findet man ihn in der hintersten Ecke der Bar, ein Lächeln, das zu breit ist, um echt zu wirken, und Augen, die jedes Detail abtasten, als wäre die Welt ein Spielfeld. Geboren in Osaka, geflohen nach Kyōto – seine Vergangenheit bleibt im Dunkeln, doch sein Ruf als charmanter wie gefährlicher Glücksspieler eilt ihm voraus.

Wer ihn kennt, weiss: Renjiro ist kein Mann, den man unterschätzt. Er kann das Herz einer Gesellschaft sein, laut, witzig, strahlend – und im nächsten Moment eiskalt berechnend. Zwischen Glas und Spielkarten wirkt er wie ein Magnet, den man nur schwer ignorieren kann.

Einmal soll er im Limani eine ganze Nacht lang gegen denselben Gegner gespielt haben, ohne dass einer auch nur den Raum verliess. Am Morgen war der andere verschwunden – zurück blieb nur Renjiro, mit einem Stapel Karten, die nach Schwefel rochen.

(Niemand weiss, warum er das Kellergeschoss des Limani meidet. Manche sagen, er habe dort etwas verloren, das ihn bis heute verfolgt.)

Sayuri ist eine Erscheinung wie aus einem Traum. Wenn sie tanzt, scheint die Luft selbst sich zu bewegen, als würden Flammen ihre Haut küssen. Die Kitsune stammt aus einer angesehenen Familie, die ihre Zukunft vorgezeichnet hatte – doch Sayuri brach aus, floh nach Kyōto, floh in den Limani. Dort fand sie keine Bühne, sondern Freiheit.

Sie ist verspielt, neugierig, manchmal kapriziös, und ihre Stimmung kann wechseln wie der Wind. Wer sie beobachtet, erkennt hinter dem Lächeln eine Sehnsucht, die sie niemals laut ausspricht. Ihre Tänze sind mehr als Kunst – sie sind Zauber, Geschichten ohne Worte, Geheimnisse in Bewegung.

Manchmal hört man sie nachts allein in einem der oberen Räume tanzen, ohne Publikum. Dann sind ihre Bewegungen langsamer, melancholisch, fast wie ein Gebet. Wer zufällig Zeuge wird, spürt, dass ihre Vergangenheit sie nicht loslässt.

(Gerüchte sagen, sie sei nicht freiwillig gegangen. Welche Fäden ihrer Vergangenheit ziehen noch an ihr?)

Elias wirkt, als gehöre er nicht in diese Zeit. Der Antiquar aus Kyōto hat eine Vorliebe für alte Bücher, stille Gespräche und einsame Ecken. Oft sitzt er allein im Limani, ein Glas unangerührt vor sich, den Blick wie durch unsichtbare Seiten wandernd.

Er spricht wenig, doch wenn, dann tragen seine Worte Gewicht – bedacht, präzise, fast poetisch. Manchmal wirkt er wie Teil der Einrichtung, als hätte er schon immer dort gesessen. Wer genau hinsieht, erkennt einen Vampir, der Jahrhunderte gesehen hat – und vielleicht mehr mit diesem Ort verbindet, als er zugibt.

Einmal erzählte er im Halbschlaf von einem Feuer, das vor Jahrhunderten einen anderen Limani verschlang. Seine Stimme war brüchig, als würde er selbst noch den Rauch riechen. Niemand weiss, ob er wirklich Zeitzeuge war – oder ob er nur Geschichten aus alten Büchern verinnerlicht hat.

(In alten Dokumenten tauchte sein Name bereits vor 250 Jahren in Verbindung mit einem Limani auf, das an derselben Stelle stand. Wie kann das sein?)

Hikari ist jung, ungestüm und voller Sehnsucht nach dem Leben. Zwischen Vorlesungen und Nebenjobs fand sie den Limani, wo sie manchmal Teller trägt, in der Küche Gemüse schnippelt, manchmal einfach nur zuhört. Die Hexe liebt das Treiben, die Vielfalt, das Unerwartete – und hat doch kaum Kontrolle über ihre eigene Magie.

Ihr Lachen ist ansteckend, ihre Ungeduld ebenso spürbar wie ihre Neugier. Doch wer glaubt, sie sei bloss naiv, irrt: In ihrem Kern liegt eine Kraft, die ungezügelt gefährlich werden könnte. Und vielleicht weiss sie selbst nicht, wie nah sie manchmal am Chaos steht.

Vor kurzem füllte sich ein Raum des Limani mit tausenden flatternden Schmetterlingen aus Licht –

ausgerechnet während einer ruhigen Teestunde. Hikari schwor, es sei ein Unfall. Doch warum sah man dabei diesen kurzen Ausdruck von Angst in ihrem Gesicht?

(Einmal löste sie versehentlich einen Zauber aus, der die Portale des Limani durcheinanderbrachte. War es wirklich ein Unfall?)

Daisuke trägt den Anzug wie eine zweite Haut. Geschäftsmann, kontrolliert, höflich – doch in seinen Augen glimmt etwas, das sich nicht so leicht bändigen lässt. Er kommt regelmässig in den Limani, trinkt zur gleichen Uhrzeit denselben Drink, verlässt den Ort, bevor die Nacht zu tief wird.

Er wirkt wie ein Mann der Ordnung, doch unter seiner Oberfläche lauert der Wolf, der nicht vergessen hat, wie es ist, frei zu laufen. Zwischen Höflichkeit und innerem Drang lebt er ein Leben im Spagat, das ihn sichtlich anstrengt.

Manchmal kehrt er mit schlammigen Schuhen zurück, als hätte er irgendwo draussen die Kontrolle verloren. Wer ihm nachsieht, wie er am Tresen sitzt, merkt, dass er nie länger als nötig bleibt – als fürchte er, etwas in ihm könnte im falschen Moment erwachen.

(Es heisst, er suche im Limani jemanden, der ihm helfen kann, eine uralte Schuld zu begleichen. Doch niemand weiss, wem er wirklich verpflichtet ist.)

Maeve trägt Irland in ihrer Stimme. Sie kam als Reisende nach Kyōto und blieb, weil der Limani wie eine Brücke zwischen Welten ist. Mit ihrer Stimme füllt sie Räume, mal laut und überwältigend, mal leise und intim. Wer ihr zuhört, spürt Erinnerungen, die längst verschüttet waren.

Sie lebt in Gefühlen, nicht in Regeln, freiheitsliebend und unberechenbar. Manchmal ist sie die Leichtigkeit selbst, manchmal so schwer wie ein Herbststurm. Nach ihren Auftritten wirkt sie oft erschöpft, als hätte jeder Ton ein Stück von ihr genommen.

Ein Gast schwor, er habe nach einem ihrer Lieder wieder den Geruch des Meeres seiner Kindheit in der Nase gehabt. Andere brachen in Tränen aus, ohne zu wissen, warum. Maeve lacht darüber – doch man sieht in ihren Augen, dass auch sie die Last ihrer Lieder spürt.

(Was kostet sie ihre Magie wirklich – und was geschieht, wenn sie irgendwann keine Stimme mehr hat?)

Shiro erschien eines Tages im Limani – niemand weiss, woher er kam, und seither verlässt er ihn kaum. Mal ist er Gast, mal Bewohner, mal streift er durch die Flure, als wären sie seine eigenen. Mit geschmeidigen Bewegungen und einem schelmischen Lächeln ist er immer dort, wo man ihn am wenigsten erwartet.

Er wirkt verspielt, manchmal fast kindlich, doch hinter seinen goldenen Augen blitzt mehr Verstand, als er offenbart. Er verschwindet tagelang, taucht wieder auf, als wäre nichts geschehen, und hinterlässt dabei Rätsel, die niemand lösen kann.

Es heisst, er habe Türen geöffnet, die seit Jahren verschlossen waren – einfach, weil er neugierig war. Manche behaupten, er spreche mit Schatten, andere, er könne durch Spiegel schlüpfen. Ob Wahrheit oder Gerücht: Shiro schweigt und lächelt nur.

(Wer ihm folgt, merkt schnell: Shiro sucht etwas im Limani – doch niemand weiss, was es ist.)

Der Limani lebt von Gästen wie diesen.

Renjiro, der Dämon mit der Glückssträhne.

Sayuri, die Tänzerin, die Geheimnisse in Bewegungen webt.

Elias, der Vampir, der vielleicht älter ist, als er zugibt.

Hikari, die Hexe, die zwischen Naivität und gefährlicher Macht balanciert.

Daisuke, der Werwolf im Massanzug, der seine Schuld nie loswird.

Maeve, die Fee, deren Stimme Herzen öffnet – und sie selbst zerreisst.

Und Shiro, der Nekomata, der mehr Rätsel ist als Bewohner.

Sie sind keine blossen Besucher – sie sind Geschichten, die durch die Räume des Limani wandeln. Hier, wo Magie und Realität verschwimmen, wird jeder Drink zum Bekenntnis, jede Begegnung zum

Kapitel, jede Nacht zur Legende.

Die hier vorgestellten Charaktere sind nur eine Inspiration, ein Gerüst aus Möglichkeiten. Jeder von ihnen kann individuell verändert, angepasst oder völlig neu interpretiert werden – das Wesentliche ist, dass sie den Zauber des Clubs in all seinen Facetten widerspiegeln.

Das WBS bietet für jeden dieser Charaktere reichlich Anschluss: sei es in den Schatten der Stadt, in den engen Gassen voller alter Magie oder im geschäftigen Treiben des Limani selbst. Beziehungen, Konflikte, Allianzen und Geheimnisse weben sich beinahe von allein.

Mehr Informationen zum Limani und seinem Platz in Kyōto findest du in unserem Wikieintrag [Limani](#).

Anschluss ist garantiert – denn im Limani gibt es immer jemanden, der zuhört, jemanden, der wartet, jemanden, der dein Geheimnis teilt.